

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 3 (1917)  
**Heft:** 34  
  
**Rubrik:** Schulnachrichten aus der Schweiz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

#### 14. Kollegium St. Michael, Freiburg.

Das Kollegium St. Michael zu Freiburg i. Ue. war im verflossenen Schuljahre 1916/17 sehr gut besucht. Am eigentlichen Kollegium waren am Schluß des Studienjahres 508 Studenten, darunter 9 Internierte. Auch die übrigen Pensionate, die zwar zum Kollegium gehören, aber ihr eigenes Lehrpersonal haben, waren gut besucht. So betrug die Zahl der Studenten am Kollegium und an den ihm affilierten Anstalten zusammen 988. Die Ausländer waren nahezu so zahlreich wie die Schweizer, indem die kleinern Anstalten sich fast ganz aus solchen rekrutieren.

Das eigentliche Kollegium umfaßt:

- a) ein franz. Gymnasium von 6 Jahren;
- b) ein deutsch. Gymnasium von 6 Jahren;
- c) ein Lyzeum (frz.) von 2 Jahren;
- d) eine technische Abteilung von 7 Jahren, kombiniert mit den beiden Gymnasien und dem Lyzeum.
- e) eine Handelsschule mit 5 Jahren; daneben die section administrative von 2 Jahren für Schüler, die sich dem Post- oder Telegraphendienst widmen wollen.
- f) einen Vorkurs von 1 Jahr, zur Erlernung der französischen Sprache.

Eintritt der neuen Schüler: 1. Oktober. Eröffnung des neuen Schuljahres: 3. Oktober 1917.

### Schulnachrichten aus der Schweiz.

**Zürich. Sommerferien.** Die Primarschulpflege von Männedorf hat die Sommerferien um eine Woche verkürzt, da sie der Ansicht ist, man könne diese Woche im nächsten Winter nachholen, und es sei vielleicht gut, wenn man bei der Kohlenknappheit das Schulhaus während einer Woche nicht heizen müsse.

**Luzern.** Die Luzerner Primar- und Sekundarlehrerschaft hat der hohen Erziehungsbehörde eine Eingabe um Erhöhung der Teuerungszulage, rückwirkend auf 1. Januar 1917, eingereicht. Die neuen Ansätze entsprechen den den eidgen. Beamten und Angestellten seit Neujahr zukommenden Zuschüssen, nämlich Fr. 375 für Verheiratete nebst Fr. 25 für jedes Kind unter 16 Jahren und Fr. 225 für Ledige. Bekanntlich hat der Luzerner Kantonal-Verband des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz im verflossenen Frühling dazu den ersten Anstoß gegeben. Die bezügliche Enquete förderte die wenig befriedigende Tatsache zu Tage, daß manche Gemeinden mit mäßigen Steuerlasten, weder die ihnen pro 1916 zugemutete, bescheidene Rate aushändigten, noch überhaupt Gehalts-Zulagen verabsolgen. Das veranlaßte den Kant.-Konf.-Vorstand, die h. Behörde nachdrücklich zu ersuchen, für die Zukunft einen Modus zu wählen, der alle Lehrkräfte der genannten Schulstufen in den vollen Genuß der Teuerungszulagen unbedingt gelangen läßt. Die Lehrerschaft glaubt auf eine wohlwollende Aufnahme ihrer Eingabe in den maßgebenden Kreisen umso eher rechnen zu dürfen, als es sich leicht nachweisen ließe, daß heute für eine mittelgroße Familie von 6 bis 7 Köpfen,

bei ganz bescheidener Lebenshaltung, Fr. 1500 und mehr unbedingt aufgebracht werden müssen, als vor dem Kriege. Man übersehe auch nicht, daß tauffähige Konsumenten die beste Gewähr bieten für eine gedeihliche Zukunft der Produzenten. Also: „Leben und leben lassen!“

— Der Erziehungsrat hat unterm 11. August folgendes Kreis Schreiben an die Bezirksinspektoren gerichtet:

Hiermit ersuchen wir Sie um Einreichung von Vorschlägen für Bestellung der Lehrer für die Bürgerschulen Ihres Kreises pro Schuljahr 1917/18. Dabei legen wir Ihnen nahe, bei Ihren Vorschlägen neben der Eignung auch auf die ökonomischen Verhältnisse der Lehrer Rücksicht zu nehmen. Lehrer, die finanziell gut oder wenigstens ordentlich situiert sind, oder solche, welche bereits einen Nebenverdienst haben, sollten nicht vorgeschlagen werden, wenn andere geeignete, aber ökonomisch minder gut stehende Lehrer zur Verfügung sind.

**Freiburg. Ehrenmeldung.** Dr. jur. Joseph Müller in Freiburg wurde auf Grund seiner ausgezeichneten Schriften über „Die völkerrechtliche Stellung des Papstes und die Friedenskonferenzen“ (Einsiedeln, Benziger u. Cie. 1916) und „Der Papst als Friedensstifter“ zum korrespondierenden Mitglied der „literarischen griechischen Gesellschaft“ in Konstantinopel vorgeschlagen.

**Solothurn. Eine Arbeiter-Kunstausstellung.** Am 11. August wurde im Hotel „Schweizerhof“ in Olten die dritte schweizer. Arbeiterkunstausstellung eröffnet, die bis zum 20. August dauert.

**Schaffhausen. Zur Nachahmung empfohlen.** Der Stadt-Schulrat erläßt eine dringende Mahnung an die Eltern, dafür besorgt zu sein, daß ihre Kinder am Abend spätestens um 9 Uhr in der Wohnung sich befinden. In letzter Zeit hatten sich nämlich die Klagen vermehrt über Nachtschwärmerei der Schülerinnen und Schüler, was, wie der Stadtrat von Schaffhausen richtig bemerkt, die körperliche und geistige Entwicklung, wie auch die Sittlichkeit der Schuljugend gefährde.

**Appenzell A.-Rh.** Am 6. August hat Sulzbach (Gemeinde Oberegg) sein neues, mit einem Kostenaufwande von ca. 50'000 Fr. erbautes, bodenständiges Schulhaus (mit 2 Lehrzimmern) eingeweiht. Es steht bescheiden wie ein züchtig Landeskind auf der Grenze von — St. Gallen und wird Schüler aus diesem und den beiden Appenzell unter seinem Dache vereinigen. Auch eine Kuriosität!

**St. Gallen. Institut Wurmzbach.** In den Hallen des trauten Klosters Wurmzbach haben, noch bevor die Töchterfchar nach vollbrachter Arbeit es frohgemut verlassen hat, neue Gäste Einzug gehalten:

25 Ferienkinder aus Basel, welche unter der sorglichen Leitung von hingebenden Lehrerinnen während mehreren Wochen im stillen Schatten des Gotteshauses von Wurmzbach und im Sonnenglanze der leuchtenden Seeufer ihre matten Körper und ihre ermüdeten Seelen stärken und kräftigen möchten. Neben diesen munteren fröhlichen Gästen erscheinen alle Tage an den Klostertüren zahlreiche Arme und Bedürftige, welchen reichste Gaben der Mildtätigkeit in Form von verschiedenartigen Viktualien in barmherziger Liebe zufließen.

In einer Korrespondenz an das „St. Galler Volksblatt“ lesen wir über das genannte Institut folgende anerkennenden Sätze:

„Es kann dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen, daß die Klosteroberen den wirtschaftlichen Unterlagen in der Ökonomie der Abtei von Jahr zu Jahr eine immer weiter ausgreifende und überaus verständnisvolle Aufmerksamkeit zuwenden. Dazu tritt der geradezu providentielle Umstand einer bestehenden ausgezeichneten Kraft in der Ökonomie-Verwaltung, welche ihrerseits offenbar eine sehr glückliche Hand und einen praktischen Sinn bekundet, um tüchtige Kräfte den Dienst des großen, weitumfassenden Betriebes zu ziehen. In den landwirtschaftlichen Zeitungen der letzten Jahre konnte man zu wiederholten Malen auf führlichen Notizen begegnen, welche den Betrieb der Ökonomie als in jeder Hinsicht mustergültig darstellten.“

— **Erziehungsrat.** An Stelle des zurückgetretenen H. Dr. Wartmann wurde Dr. Hugo Recksteiner, Leiter der bakteriologischen Abteilung des kantonalen Laboratoriums in St. Gallen gewählt.

„Die Wahl eines neuen freisinnigen Erziehungsrates bildet — wie die „Rheinische Volkszeitung“ bemerkt — eine auffallende Brückierung der konservativen Partei. Die Vertretungsverhältnisse im Erziehungsrat sind schon lange derart, daß man eine mehrere Berücksichtigung der konservativen Partei bei dieser Vakanz hätte erwarten dürfen, zumal Gelegenheit geboten wäre, eine Kandidatur aufzustellen, die hinter dem Gewählten allermindestens keineswegs zurücksteht“ . . .

— Nach einem Unterbruche von 7 Jahren (1910 in Wil) ladet der kantonale Lehrerverein seine Mitglieder wieder einmal zu einem kantonalen Lehrertag auf Samstag, den 25. August nach St. Gallen ein. Das allgemeine Interesse am Haupttraktandum: Die finanzielle Lage der st. gall. Lehrerschaft dürfte einer zahlreichen Beteiligung rufen.

Der schwächer besoldeten st. gall. Lehrerschaft erwächst nun eine Aufbesserung in Form der in nächster Zeit zur Ausrichtung kommenden kantonalen Teuerungszulage. Da aber die Teuerung allüberall drückt, so regen sich auch die etwas besser gestellten Kollegen zu Stadt und Land, die von der Skala der kantonalen Teuerungszulagen nicht mehr berührt werden um ähnliche Zuwendungen seitens ihrer Gemeinden in Form von Teuerungszulagen oder Gehaltserhöhungen. Vereinzelt ist die Hauptstadt mit gutem Beispiele vorausgegangen. Der städtische Schulrat ist auf das wohlbegründete Gesuch seiner Lehrerschaft eingegangen. Verschiedene andere Schulgemeinden dürften im Laufe des Herbstes anlässlich der Rechnungsgemeinden folgen.

Der Ruf des katholischen Kollegiums nach zeitgemäßer Besserstellung des Geistlichen und Kirchendiener dürfte überall gehört werden und möchte sich mande Kirchgemeinde dabei auch erinnern, daß nicht nur der Messner, der Kirchenweibel und Orgelstreter Kirchendiener sind, sondern daß auch der geplagte Organist Stunden und Stunden der Ehre Gottes opfert.

— **Kath. Erziehungsverein.** Die Tagung des Erziehungsvereins nahm am Dienstag den 7. August im St. Galler Kasino einen schönen Verlauf. Hochwürdiger Herr Prälat Trempp leitete die Verhandlungen, bei denen Lehrer Ben



Marbach über die Schulführung im Dienste der Erziehung, und Lehrer Bruggmann von Wallenstadt über „Notwendigkeit und Art der Bekämpfung der Unsitlichkeit“ sprachen. Eine rege Diskussion, woran sich hauptsächlich Untersuchungsrichter Dr. Löpfle beteiligte, schloß sich an die beiden höchst bedeutsamen Vorträge an.

**Margau.** An der Stiftsschule Einsiedeln haben soeben wieder 6 Margauer die Maturitätsprüfung bestanden. Mit seinen 45 Studenten im eben abgelaufenen Schuljahr nimmt unser Kanton in Einsiedeln den zweiten Rang ein, St. Gallen allerdings mit 80 den ersten.

Der Aargau stellte auch am Kolleg in Schwyz noch seine 32 Studenten, in Sarnen 27 und in Stans 12, wozu sich von andern katholischen Anstalten der Mittelschweiz jedenfalls noch eine ziemliche Anzahl hinzugesellt, zu deren genaueren Feststellung uns gerade die Unterlage fehlt.

**Thurgau. Teuerungszulagen.** Die Vorstände sämtlicher Fraktionen des thurgauischen Grossen Rates beschlossen in einer Konferenz vom 4. Aug., im Grossen Rate eine Motion einzureichen, wonach u. a. die Primar- und Sekundarlehrer eine Teuerungszulage erhielten, von der 70% der Kanton und 25% die Gemeinden zu übernehmen hätten.

## Zweierlei Schüler?

Als ob sich die Schüler einfach in zwei Gruppen ausscheiden ließen: in Dumme und Geheite, Brave und Schlimme, Musterkinder und Taugenichtse! Nein, so einfach ist die Sache denn doch nicht. Immerhin scheidet eine ziemlich deutliche Linie zwei große Gruppen von Schülern, nämlich die Theoretischen und Praktischen.

Im Juni-Heft der „Österr. Pädagog. Warte“ schreibt L. Battista über „Berufsberatung und Psychotechnik“ und kommt dabei auch auf die Intelligenzunterschiede zu sprechen.

„Ein schwieriges psychologisches Problem ist das der Intelligenz. Sie ist eine wenig umgrenzbare Eigentümlichkeit unseres seelischen Lebens, da sie sich zwar in vielen Richtungen kundgibt, sich aber nicht leicht in starre Formen fassen läßt. Aber soweit sind wir bereits, daß eine ziemlich einwandfreie Prüfung der Intelligenz ermöglicht werden kann, die dartut, ob wir es mit einer normalen Veranlagung, mit einem Intelligenzvorsprung oder mit einem Intelligenzrückstand zu tun haben. Die psychologischen Intelligenzprüfungen zeigten auch die starken Unterschiede zwischen theoretischer und praktischer Intelligenz. Die theoretische Intelligenz ist in unseren Schulen immer höher veranschlagt worden als die praktische und doch ist die letztere für das Leben zumindest ebenso bedeutungsvoll. Die praktische Intelligenz äußert sich bei dem verkannten Schüler, der in der Rechenstunde den oft gekünstelten methodischen Weisungen des Lehrers nicht zu folgen vermochte und in der Schule das Rechnen nicht erlernte, jedoch mit Geld und Gut in rechnerischer Weise sehr gut umgehen konnte, wenn ihn das Leben dazu zwang.“